



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Vorbei ist der Sommer, der Herbst hat bereits Einzug gehalten und schon bald steht die nächste GV vor der Tür.

Unser Präses hat wie gewohnt das letzte Vereins Jahr in seinem Jahresbericht zusammengefasst.

HR. Lüthi erzählt in einem Artikel von dem gelungenen Jahresausflug mit dem Car zur altwürdigen "Sauschwänzlebahn" im Schwarzwald.

Der Vorstand ist schon mitten dabei, sich für die kommende GV vorzubereiten und freut sich schon jetzt, möglichst alle Mitglieder am 18. November in Lenzburg begrüssen zu können (Anmeldung in der Beilage dieser Zeitung).

Also bis bald

Ihr Redaktionsteam

Vorstand

Suter Gerry	Winzerweg 4a	5312 Döttingen	056/ 245 31 16
Lüthy Hans-Rudolf	Holzstrasse 25	5036 Oberentfelden	062/ 723 40 66
Heller Elisabeth	Baumschulweg 7	5022 Rombach	062/ 827 22 19
Gottschlich Johannes	Herrenweg 2	5734 Reinach	062/ 771 66 29
Eichenberger Susanne	Winkelstrasse 49	5505 Brunegg	062/ 896 31 08

Brunch 2000 – Der etwas andere Halbtagesausflug

Vorab, denn das ist uns sehr wichtig: Einen ganz herzlichen Dank und ein besonderes Lob für die hervorragende Ausrichtung und Organisation des Brunch vom 4. Juni 2000 gilt unserer **Helen Sedlacek**. Sie hatte die Ausrichtung unseres etwas anderen Halbtagesausflugs 2000 übernommen und uns damit in liebevoller Arbeit einen wunderschönen Tag beschert, der noch dazu mit gutem Essen und schönem Wetter belohnt wurde.

Am 4. Juni machten wir uns also auf den Weg zur Waldhütte in Aarau. Auf der Einladung unseres Präsidenten war der Weg als kurzer Fussmarsch beschrieben. Da Gerry Suter vor langer Zeit einmal in der Waldhütte gewesen war, schien es mir, als habe ihn seine Erinnerung etwas getäuscht. An und für sich war der Fussmarsch gar nicht so lang, etwa 20 Minuten vom Parkplatz. Allerdings, es ging doch wacker bergauf, so dass wir froh waren, dass es noch nicht zu heiss war an diesem herrlichen Sonntagvormittag. Unseren Weg bergauf durch den Wald war trotzdem gut zu finden, da Helen Sedlacek am Wegesrand herzförmige Luftballons angebracht hatte, die unsere Schritte automatisch in die richtige Richtung lenkten.

Bei der geräumigen und komfortablen Waldhütte angekommen, gab es für den “müden” Wandersmann erst einmal ein Begrüssungsgetränk. Bald danach hiess es, dass wir anfangen konnten mit dem Frühstück. Wir konnten uns an einem reichhaltigen Buffet bedienen, das alles bot, was das Herz so begehrt. Kaffee und Tee, frisches Brot, verschiedenste Wurstsorten, Honig und vieles mehr. Wir sassen draussen vor der Hütte und hatten bald den “kurzen” Fussmarsch vergessen.

Nach dem Frühstück entspannten wir uns bei gemütlichen Unterhaltungen über dies und jenes. Einige hatten vorgesorgt, denn sie packten ihre Jass-Karten aus und vergnügten sich bei einem zünftigen Jass. Wieder andere konnten vom Wandern gar nicht genug bekommen und verschwanden wieder in den Wäldern rund um Aarau, um einen nahe gelegenen Aussichtspunkt zu besuchen. Sie kehrten erst nach ungefähr einer Stunde zurück, gerade richtig, denn es war Zeit zum Braten.

Helen Sedlaceks Sohn und zwei seiner Freunde hatten sich zu unserer Freude bereit erklärt, für den heutigen Sonntag den Koch zu spielen. Sie hatten also in der Zwischenzeit den grossen Grill

angeworfen, und bald schon duftete es verführerisch nach gebratenen Würsten und allerlei schmackhaften Zutaten. Und wieder sassen wir im Schatten unter den Bäumen vor der Waldhütte und genossen das Essen und die rundum schöne Atmosphäre.

Etwas schade fanden wir es, dass nur 22 unserer Mitglieder der Einladung gefolgt waren. All die anderen haben aber die Möglichkeit, das Verpasste im nächsten Jahr nachzuholen. Eventuell wird es auch in 2001 wieder einen Brunch geben, doch warten wir ab, welche weiteren Ideen für Ausflüge in der Zwischenzeit noch geboren werden.

Zum Abschluss noch ein persönliches Wort von mir: Unser Verein, der VNPA, und Ihr, die Mitglieder des VNPA, ist etwas Besonderes. Man fühlt sich in Eurer Mitte irgendwie sofort wohl und zu Hause, denn man

muss nicht langwierig erklären, warum man so ein komisches Ding am Arm hat und warum man so oft müde ist und manchmal nicht so kann, wie die anderen Menschen. Wenn man über seine Krankheit sprechen will, findet man immer jemanden, der zuhört und der auch versteht, wovon man redet. Wenn man einmal nicht darüber reden will, ist man einfach in geselliger Runde mit Gleichgesinnten zusammen, und kann sich wohlfühlen. Die heutige Gesellschaft hat vor allem durch die Medien viele Idole und Vorbilder geboren, aber die wahren Helden, das seid Ihr. Jeder von Euch, der sein eigenes Schicksal und seine Krankheit so gut meistert, wie es ihm/ihr möglich ist. Und genau das ist es, was unseren VNPA und seine Mitglieder so liebenswürdig macht.

Es grüsst Euch ganz herzlich
Johannes Gottschlich

Sketch Aufführungen der GV 1999

Anlässlich der 20-Jahrfeier des VNP – Aargau

Anlässlich der 20. Jahrfeier des VNPA haben sich die Vorstandsmitglieder Gedanken gemacht, wie man die verschiedenen Alltagssituationen eines Nierenpatienten auf eine humorvolle Art auf die Bretter die die Welt bedeuten bringen kann.

Nachfolgend ein Abdruck der Manuskripte.



Die Hauptdarsteller und Autoren der VNPA Theatergruppe von links nach rechts.
Hans Huwiler, Hans-Rudolf Lüthy, Hannes Gottschlich, Helen Sedlacek, Gerry Suter, Ruedi Eichenberger, Susi Eichenberger

• Sketch "Heimdialyse"

Autor: Gerry Suter

Es wird eine typische Heimdialyse – Szene geschildert. Requisiten: Liege/Stuhl, Maschine Waage, etc.

Personen: Patient, Frau und Maschine.

Das Stück spielt in einer typischen Dialysefamilie, Ähnlichkeiten mit bekannten Personen sind gewollt und nicht zufällig.

Patient: Er ist im Büro und telephonierte.

"Nein, nein, nein, ich habe keinen frühen Feierabend. Auf mich warten noch 4 harte Stunden!"

Hört angespannt zu

"Die Niere macht's nicht mehr und nun muss ich dialysieren!"

Pause

"Di – a – li – sie – ren !! Nierenersatztherapie! Ja. Deshalb!"

Pause

"So, jetzt ist es allerhöchste Zeit, Adieu!"

Patient legt auf, blickt auf die Uhr

"Bald zu spät, jetzt muss ich gehen. Tschüss zusammen!"

Frau: Strickt auf dem Sofa

"In 10 Minuten muss ich die Maschine vorbereiten!"

Strickt weiter

Patient: Sitzt im Auto, schaut immer wieder gestresst auf die Uhr

"Ist das wieder ein Verkehr heute, alle Ampeln stehen auf rot!"

"Was sagt meine Frau, wenn ich wieder zu spät nach Hause komme?"

"Nur "Duble" auf der Autobahn. Kannst Du auch Bremsen, Löffel?"

Autobahn Richtung Baregg. Stau – Stau – Stau

Griff zum Nattel

Frau: Das Telefon klingelt.

"Auch das noch"

Patient: "Hallo, ich komme Heute später, ich sitze im Stau!"

Frau: "Wie lange wird das dauern?"

Patient: "Ich weiss es nicht, Tschüss!"

Frau: "Das ist wirklich dumm, heute ist Montag und er hat die Dialyse nach diesem Wochenende dringend nötig. Ich glaube in seinem Wasser würde man heute kaum Blut finden!"

Steht auf und begibt sich ins Dialysezimmer.

Maschine: Die Dialysemaschine sieht die Frau kommen und erschrickt.

"Montag! Was für ein Stress da wieder auf mich zukommt? Diese Fress- und Trinkorgien schaffen mich oft an solchen Tagen. Ca. 5000 mal muss ich seinem Kreislauf einen Milliliter entnehmen. Schufterei so was!"

Nachdenklich

"Vorbereiten tut die mich schon rassig. Diese Routine. Aber was ist los? Sie hat schlechte Laune!"

Frau: "Der wird wohl in den nächsten 10 Minuten kommen! Und wenn er 6 Kilo mitbringt, länger wird heute nicht gemacht. Es werden zwei Glas Henniez gestrichen! Punkt!"

Maschine: "Bravo, Bravo!! Die wird das durchziehen!"

Patient: Er kommt ins Zimmer, geht zur Waage. Diese stöhnt. "Ächz!"
"Gottfriedstutz, 75.2 Kilo, nicht zu glauben! Dabei habe ich kaum etwas getrunken!"

Frau: "Ja, ja!"

Maschine: "Ha, hah!"

Patient: "Das muss an der feuchten Luft vom Wochenende liegen!"

Frau: "Die feuchte Luft vom Rössli, Bahnhöfli und von der Pizzeria! So hopp!"

Maschine: "Die sagt's ihm, häh!"

Frau: "Wie hoch soll ich einstellen? Zwei Glas Henniez sind gestrichen!"

Maschine Ängstlich

"Nicht zu hoch, das gibt nur Arbeit!"

Patient: "4.8 Kilo, eigentlich sollten es mehr sein, aber die Vernunft siegt!"

Frau: "4.4 Kilo, mehr gibt es nicht. Du kannst besser aufpassen und wenn Dir das nicht gefällt, kannst Du im Zentrum dialysieren!"

Maschine: "Gib's ihm!"

Patient: Schaut die Nadeln an

"Wenn diese Nägel nur schon sitzen würden!"

Frau: "Sei kein Frosch, rein damit!"

Maschine: "Jedes Mal trifft er nicht. Dann sollst du die Frau sehen. Das gefällt ihr gar nicht. Doch meist schafft er es ohne viel Mühe. Schau mal wie traumhaft sicher die Frau diese Manipulationen fertig bringt. Chapeau. Und Jetzt läuft es und meine Arbeit beginnt.!"

Patient: "Ist alles klar!"

Frau: "Ja. Es läuft wie geschmiert!"

Patient: "Die Pumpe sollte aber min. 270 sein!"

Frau: "Lass das. Du stichst ja auch nicht die dicken Nadeln!"

Patient: "Als Heimdialysepatient wirst du nur vernachlässigt. Du vernimmst vom Zentrum nie das Neueste.

Frau: "Stimmt. Die vergessen Dich meistens. Weißt Du überhaupt, wer für Dich zuständig ist?"

Patient: "Nein. Du musst dich um alles selbst kümmern. Ich würde noch heute mit den Rotkreuznadeln und mit der Travenolmaschine dialysieren, wenn ich mich nicht gewehrt hätte!"

Patient: Beginnt zu schlafen

Maschine: "Typisch. Zuviel getrunken, zuspät ins Bett gegangen und nun den toten Mann spielen!"

Frau: "Der hat es gut. Kommt nach Hause, legt sich hin und schläft!"

Patient: Erwacht, schaut auf die Uhr.
"Bald fünf Uhr, endlich gibt es zu Essen und zu Trinken!"

Frau: "Das Dienstmädchen meldet sich zur Stelle. Hole sofort Essen und Trinken!"

Patient: Isst, schaut fern und schläft später wieder ein.

Maschine: "Jetzt hat er schon einiges an Gewicht verloren, aber heute zeige ich's ihm. Ich lege ihn trocken, damit ihm das Stehen vergeht und er wieder einmal den klassischen Spitzentanz üben kann. Er nimmt ja auf mich auch keine Rücksicht!"

Frau: "Jetzt könnte er eigentlich wach werden. Heh, wach auf! Es ist bald Zeit abzuhängen. Nach der Dialyse kannst Du gleich ins Bett!"

Patient: Benommen.
"Wie lange dauert es noch?"

Frau: "Zehn Minuten, wieso?"

Patient: "Ich habe einen tiefen Blutdruck und in den Beinen beginnt es mit Krämpfen!"

Maschine: "Ich glaube, alle meine Bemühungen führen zum Ziel. Er muss es wider einmal spüren!"

Patient: "Bitte lass mir hochkonzentriertes NaCl rein!"

Frau: "Kommt nicht in Frage, Du weißt was Madeleine darüber gesagt hat!"

Patient: "Dann brauch ich eben 100 ml NaCl – Infusion!"

Frau: "Das kannst Du Dir selbst reinlassen!"

Maschine: "Schade, dass es jetzt bald zu Ende geht. Der sollte noch etwas leiden müssen. Tü, Tü, Tü, Tü"

Frau: "Fertig!"

Patient: "Wurde aber auch Zeit! Ich fühle mich elendiglich!"
Abhängprocedere, Patient geht zur Waage.
"4.6 Kilo wunderbare Dialyse. Wir haben gut gearbeitet!" Uih uiiii....!!
Krampf und Spitzentanz

Maschine: "Ich hab's geschafft!"

Frau: "Immer wenn die Eier gescheiter als die Hühner sind, kommt es so heraus!"

Patient: "Niemehr werde ich soviel zunehmen über's Wochenende! Ich schwöre es!" Patient hält drei Finger in die Höhe.

Frau: "Wie ein Betrunkener am Tag danach. Niemehr werde ich Alkohol trinken!"
Zum Publikum gewandt.
"Wer's glaubt wird selig!"

• Die Transplantation

Autor: H.R. Lüthy-Pavan
Situation: Patient im Spitalbett, Arzt und Schwester auf Visite zum frischoperierten Patient.

Dialog:
Arzt: guete Tag Herr Meier, wie goht's Ihne?

Schwester: Grüezi Hr. Meier, wie hämmers denn hüt Morge?

Patient: Grüezi Mitenand, das isch flott, dass Dir zu mir chömed, es goht mir guet, i has glaub guet überstande

Arzt: Wüssed Sie, was me mit Ihne gmacht het?

Patient: Jo, i bis mir ganz bewusst, dass ich e neuu Niere und zwor e Spenderniere gschenkt übercho han, i chas Ihne gar nid beschrybe, wie glücklech ich bin, i by en neue Mönsch worde!

Arzt: Was het sich denn so alles veränderet?

Patient: ich fühle mich viel jünger, als ich es by und so vieli neu Gfüehl, Sache, a die me als Dialysepatient gar nid het dörfe oder nid het chönne denke.

Schwester: jä, gspüre Sie de Zwöiti Frühlig i sich inne?

Patient: Es isch scho es ganz anders Gfüehl, wenn me sich bewusst wird, dass me jetzt e neu Niere het wo wieder schaffed, wo me so mängs wieder chan mache, wo me vorher het müesse verzichte, sigs bym Esse oder au andere Sache....

Schwester: ..jä, was für anderi Sache, verzelle Sie Herr Meier, i wett's gern wüsse!

Arzt: ..jo, mich interessiert das au, mängisch cha me do gueti Schlüss für dr Operationspricht ergattere!

Patient: Jä, wette Sie jetzt wüsse, wie's i mir inne usgseht und wie ich mich so konkret fühle?

Arzt/Sr. Zus: ...ganz genau, das wettet mir wüsse.

Patient: Also.., während dr Dialysezyt han ich nid emol me möge e schöni Frau aluge, das het mich chaltg gloh, aber syt ich e neu Niere übercho han, ...und wenn ich so netti Schwöstere gseh do umenanderlaufe, do regt sich denn scho wieder öppis i mir inne!

Schwester: ...verzelle Sie Herr Meier, was regt sich i Ihne inne?

Patient: Jo, Schwöster Maria, wie söll ich Ihne das jetzt erkläre...?

Arzt: ..kei Hemmige Herr Meier, use dermit, mir wettes ghöre!

Patient: ..es isch so ganz e chröpeligs Gfüehl, wenn me merkt, dass eim en Frauekörper wieder tuet interessiere, dass me d'Forme vonere Frau...und di schöne Bei eim chön....jo fascht errege!

Arzt: Ei, ei, was ghör ich do Herr Meier, das sind scho Sache, aber im Grundghnoh bin ich froh über Sie, dass es Ihne guet goht und sich alles zum Beschte gfunde het.

Schwester: jo, Herr Meier, do muess ich jo fascht ufasse, wenn ich i Ihri Nöchi chum!!

Patient: ..nei, nei, Schwöster Maria, do müend Sie kei Angscht ha, au wenn ich Sie gärn a mim Bett gseh und ich...äh, so es Bitzeli gwüssi Gfüehl han... jo, äh löhnd mer das jetzt uf dr Syte!

Schwester: ..nei, nei, so öppis muess me usdiskutiere, wie gseht's denn us mit Ihrer Frau?

Patient: ..ich plange richtig, bis mini Frau chunnt und ich ihre vo mine neue Gfüehl chan verzelle.

Arzt: ..denn hämmer jo mit dere Transplantation erreicht, was mer eigentli hend welle, dass Ihne wieder guet goht, ebe so wie früecher!

Patient: jo, genau eso

Arzt: wüessed Sie öppis, vo Ihrer Spenderniere?

Patient: Nei, ich nume, dass me sy per Helikopter vo Bern uf Basel procht het und dass es e jünger Person gsy isch, wo die Niere gha het!

Arzt: ..ja, Herr Meier, denn chöned mir hoffe, dass sich das alles wyter guet entwickle tuet und es Ihne bald wieder guet goht und Sie wieder fit sind:

(Frau Meier tritt ins Patientenzimmer: attraktiv im Minirock!!)

Frau Meier: Grüezi Mitenand, ja alli versamlet ums Bett, ..isch alles o.k.?

Arzt/Sr: ja, mir sind zfriede mit dem Patient!!!

Patient: Hoi Schatz, das isch lieb, dass Du chunsch und so schön agleit bisch für mich, Schätzli, wenn denn Schwöster und dr Arzt dusse sind, muess ich Dir öppis verzelle.....

(Arzt und Schwester hören dies und intervenieren)

...ja, was, mir wend das au ghöre, was Sie Ihrer Frau z'verzelle hend!

Patient: Schätzli, weiss, syt ich e neu Niere han, do regt sich wieder so mängs i mir

Inne, jo ich han so gspässigi Gfüehl, am liebste würd ich Dich grad is Bett ine näh und verhudle.....

Frau Meier:...(ganz verlege) aber Schatz, wie denksch Du au über settigi Sache?

Arzt:...Frau Meier, mir hend mit Ihrem Maa es Gspröch gfuehrt und erfahre, dass er nach dr Transplantation e neue Mönsch worde isch, er het halt jetzt neuu Gfühel, jä jetzt gspürt er dr Früehlig und do müend mir....Entschuldigung..
..do müend Sie jetzt ihm halt helfe.

Frau Meier:jo, i bin froh, dass alles guet gange isch und min Maa wieder mag, au wanner mich wett am liebste verhuddle!

Arzt:...also, Frau Meier, mir göhnd jetzt wieder und löhnd Sie ellei!

Schwester:...macheds guet,..und wenn's muess sy,denn schlüfed Sie halt by ihrem Maa under Decki!

Weitere Manuskripte erscheinen in der nächsten Ausgabe der Vereinszeitung

Impressum

Redaktion: Susanne und Ruedi Eichenberger
 Winkelstrasse 49, 5505 Brunegg

Vielen Dank: Alex Wolfensberger, Gränichen, für die Hilfe am Computer
 Allen, die uns Beiträge zukommen liessen